

# Volk's- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volk's- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 21. Donnerstag den 15. März 1855.

Forstamt Reichenberg, Revier Winnenden.

## Holz-Verkauf.



Am Montag Dienstag und Mittwoch, den 19. 20. und 21. März im Staatswald Königs-

bronn im Reinigungs-Hieb, am 19. und 20.

563 Stück Eggenbögen und geringe Birkenraif,

22 Kl. erlene und forchene Brügel,

8550 gemischte Wellen;

ferner: daselbst Mittwoch den 21. März, in Nach-Hieben:

48 Kl. buchene Schr. u. Brügel,

2025 Stück buchene Wellen,

300 Stück gemischte.

Die Zusammenkunft ist je früh 9 Uhr im Schlag am ersten Tag unweit Rettersburg.

Winnenden den 11. März 1855.

Aus Auftrag

K. Forstamts

K. Revierförster,

Gairing.

## Tages-Beignisse.

— Petersburg, 5. März. Der Kaiser Alexander hat die Vollmachten für den Fürsten Gortschakoff zu den Wiener Friedensunterhandlungen erneuert und deren bisherige Grundlage allseitig bestätigt. Die Neigung zum Frieden ist von Seite Rußlands im Zunehmen; die neuesten Hof-Conferenzen entsprechen dieser Ansicht.

— Berlin, 5. März. Wir hören versichern, es seien aus Petersburg bereits Andeutungen hierher gelangt, denen zufolge der Kaiser Alexander entschlossen ist, in der obschwebenden Streitfrage an

der Politik seines verewigten Vaters festzuhalten und einerseits die Zusicherungen zu erfüllen, welche derselbe für den Frieden gemacht hat, andererseits über die Grenzen der seitherigen Concessionen aber auch nicht hinauszugehen und alle Zumuthungen in Betreff demüthigender Friedensbedingungen mit Entschiedenheit zurückzuweisen.

— Zwei Anfälle, welche die Russen in den letzten Tagen unternommen, sind siegreich zurückgeschlagen worden. Die Russen demoliren den Thurm Malakoff. Es ist nun gewiß, daß die Russen einen neuen Angriff gegen Balaklava beabsichtigen.

— Es circuliren Gerüchte von einer neuen Schlacht zwischen den Russen und Allirten bei Balaklava. Bei Abgang des Dampfers nach Konstantinopel sollte die Schlacht schon drei Tage dauern. Wahrscheinlich beruht diese Nachricht auf jenen zwei Ausfällen der Russen, welche in den letzten Tagen von diesen unternommen, aber von den Franzosen, also nicht bei Balaklava zurückgeschlagen wurden.

— Paris, 5. März. Napoleon hat, wie ich aus sicherster Quelle erfahre, nach seiner Rückkehr von Boulogne erklärt, daß die Kriegsrüstungen nach wie vor in gleichem Maßstabe fortgesetzt werden sollen. Für die Flotte, Armee und kaiserliche Garde sind alle Marschbefehle aufrecht erhalten worden.

— Wien, 5. März. Heute Nachmittag um 3 Uhr 45 Minuten ist Ihre Maj. die Kaiserin Elisabeth von einer Prinzessin entbunden worden. Die Kaiserin befindet sich mit der Neugeborenen wohl. Erzherzogin Elisabeth (Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand) in Osea ist heute ebenfalls entbunden worden, und zwar von einem Prinzen.

Ueber die Stimmung des Kaisers von Rußland kurz vor seinem Tode geben der „Allg. Ztg.“ folgende Notizen zu: Der Kaiser hatte, wie immer, so in der letzten Zeit besonders sehr angestrengt gearbeitet. Einer seiner Minister, der täglich 14 Stunden zu arbeiten pflegte, versicherte, daß der

Kaiser ihn noch an Fleiß überträte und daß Alles seine Hand passire. Der Zwiespalt zwischen seinen beiden ältesten Söhnen war ein Gram für ihn, und sie auseinander zu halten seine Aufgabe. Eine Person, die ihn noch im Lauf der letzten sechs Wochen zu sehen Gelegenheit hatte, war erkrankt über die Veränderung seines Aeußern, seiner Denks- und Sprechweise. Der Krieg im Ganzen und sein Verlauf im Einzelnen, die Allianzen, die sich gegen ihn gebildet hatten und in der Bildung begriffen waren, erschütterten und erfüllten seine Seele. Obwohl er am Abend seines Lebens eine Bestätigung für den allgemeinen Glauben an Rußlands Defensivkraft gewann, so zerrte doch die Schlacht von Züfjermann, die nach Ansicht der Russen durch Dannenberg's Fehler verloren gieng, für die Zähigkeit der Gegner, und der mißglückte Angriff auf Eupatoria unter Schreuff war die letzte trübe Erfahrung.

— Nirgends eine, auch nicht die leiseste Andeutung von einem von Andern herbeigeführten Tode des russischen Kaisers oder von einer Palast- oder Thronrevolution. Vielleicht, ja wahrscheinlich ist's, daß der Kaiser an seinem letzten Werke, den orientalisches-europäischen Händeln starb, die ihm aus der Hand und über den Kopf gewachsen waren, in's Leicht und oft mächtig erregte Herz hinein. Hohe Leute — hohe Sorgen, starke Charaktere — starke Leidenschaften, große Nemter — große Verantwortlichkeit, große Ereignisse — große Aufregungen. Manchem Kleinen bleichen kleinere Sorgen das Haar und zehren leichtere Dinge am Herzen. Ueber den „kranken Mann“ ward der Kaiser ein todter Mann — es durfte sich nur ein so leichter äußerer Anstoß wie die Grippe dazu gesellen. Die unheimliche orientalische Frage ist dem kräftigen, robusten kaiserlichen Manne, der sie furchtlos, auf seine Kraft und Macht vertrauend, heraufbeschworen, über das Grab gewachsen.

## Die Maske.

(Fortsetzung.)

Er kam mit heimlichem Zittern auf das Glück seiner Ehe; die Maske schwieg entweder gänzlich, oder Sprach einjylbig. Dummer, unterdrückter schien ihre Stimme zu werden. Als der Graf in sie drang, ihm zu sagen, was sie auch davon wisse, brach sie in die Worte aus: „Sie fühlen allerdings, was Sie verloren haben, doch da man Sie hier an diesem Orte findet, so scheinen Sie sich bereits nach Trost und nach Vergessenheit umzusehen.“ — Es war ihm, als ob sie bei diesen Worten sich losreißen wollte. Doch er hielt sie fest und beschwor sie noch stärker, ihm zu sagen, wer sie sey und woher sie komme? Eine Bewegung mit der rechten Hand nach

oben antwortete auf diese Frage und schien zu sagen: „Von dorthier!“

Nun konnte der Graf den Ausbruch seiner Empfindungen kaum mehr zurückhalten. Indem er, um sich nicht den Augen Aller als Schauspiel darzustellen, sie bewog, in einem Winkel des Saales sich mit ihm niederzulassen; indem er anwandte, was er nur an Versämlichkeit und Versprechungen aufzubieten vermochte, drang er unablässig in sie, entweder ihren Namen zu nennen, oder, was er noch lieber wünsche, sich zu entlarven. Lange widerstand sie noch jetzt, oder schwieg vielmehr. Endlich als er sie, wenn sie jemals geliebt habe, beim Gegenstand ihrer Liebe beschwor, seine Bitte nicht länger zu verweigern, sprach sie gleichsam halb unwillig: „Wohlan, ich will mich entlarven! Aber nicht hier. — Wissen Sie ein einsames Nebenzimmer, und verharren Sie durchaus bei Ihrem Eigensinn, so führen Sie mich hin.“ — Er stand auf. — „Aber ich fürchte, Graf, oder vielmehr, ich weiß gewiß, es wird Sie gereuen!“ Er blieb bei seinem Wunsche.

Sie giengen. Dem Günstlinge des Fürsten war bald ein Nebenzimmer aufgeschlossen. Als sie hineintraten, sah sich die Maske überall um, ob sie auch ganz gewiß allein wären. Ueberzeugt davon, fragte Sie ihren Begleiter abermals, ob er noch wünsche, ihr wahres Gesicht zu sehen. „Ja, ja, ich stehe Sie darum an!“ Sie nahm die Larve weg, und wie vom Blitze getroffen sank Graf S. zu Boden, denn er erblickte — einen Todtenkopf.

Wie lange er in dieser Ohnmacht gelegen haben mag, läßt sich nicht genau bestimmen; daß er endlich wieder zu sich kam, hatte er nur der Fürsorge des Fürsten zu danken. Immer hatte dieser ein aufmerksames Auge auf seinen Liebling gerichtet. Sein langer Spaziergang mit einer Maske, welche Niemand kannte, die Wärme ihres Gesprächs, oder vielmehr die Lebhaftigkeit, womit der Graf allein das Wort zu führen schien, hatte den Herzog schon ein wenig befreudet; noch mehr verwunderte er sich, als er Beide mit starken Schritten aus dem Saale sich entfernen sah. Gern hätte er sich von diesem Weggehen einen Grund gedacht, der auf Redouten bei warm und innig gewordenen Unterredungen sich öfter finden soll, und sicher hätte er sich dann über die glückliche Heilung seines Freundes von seinem trostlosen Jammer gefreut. Aber diese Genesung schien ihm doch allzurast, die Miene des bisherigen Gesprächs allzuernst, die Entfernung selbst zu unvorsichtig zu seyn. Noch unwahrscheinlicher war es ihm, daß der Graf sich weggestohlen haben sollte, ohne sich vorher bei ihm

zu beurtheilen. Doch eine geraume Frist verging, und der Günstling kam nicht zurück. Da ward der Fürst unruhig und erkundigte sich ernstlich und dringend nach ihm. Man zeigte ihm das Zimmer, worin der Graf und der Domino sich befinden mußte. Der Herzog selbst klinkte an der Thüre, sie sprang auf, u. man fand den Grafen mitten im Zimmer, wie entseelt, dahingestreckt. Bediente und Aerzte stoben nun auf den ersten Wink herbei. Nur mit vieler und anhaltender Mühe brachten sie ihn in's Leben zurück. Als er sich wieder einigermaßen erholt zu haben schien, hieß der Fürst Alle abtreten und befragte den Kammerherrn um die Ursache dieses traurigen Vorfalles. Dieser machte seinem Gebieter kein Geheimniß daraus. Der Fürst staunte und hätte gern geglaubt, der Graf spräche in der Hitze des Fiebers, aber der Puls und das Zeugniß der Aerzte wiederlegten diesen Verdacht. Auch hatte ja der Fürst einen Theil des Vorgangs mit seinen eigenen Augen gesehen.

Nach jener geheimnißvollen Maske wurde sofort die genaueste Untersuchung angestellt, aber sie gab kein Licht in der Sache. Niemand hatte dieselbe weggehen gesehen, und doch war sie auch nirgends. Alle Lohnkutscher, die vor dem Schlosse hielten, alle herrschaftlichen Bedienten wurden befragt, Keiner hatte sie gefahren, Niemand sie bedient. Endlich meldeten sie sich zwei Sänfenträger. Sie hätten, so berichteten sie, vor einer kleinen Stunde allerdings einen weiblichen Domino, der aus einer Hinterthür gekommen sey, weggetragen. Aber wohin, wohin? — Zum Kirchhofe. Dort habe die Maske zu halten befohlen, habe dem hintern Träger beim Aussteigen einen alten, ganz verschimmelten Dukaten in die Hand gedrückt und schnell die Kirchhofspforte hinter sich zugeworfen. Wohin sie dann gekommen sey, wüßten sie nicht. Soviel sie vor Furcht und Schrecken hätten gewahr werden können, sey sie in den Gräbten rechter Hand verschwunden. Hier lag das Erbbegräbniß des gräßlichen Hauses. Alle Spuren hörten hier gänzlich auf. Man sah und hörte, trotz oft wiederholter Nachforschung nichts weiter von der räthselhaften Maske.

Daß diese Begebenheit, als sie bekannt ward, und sie war es schon am nächsten Morgen jedem Kinde in W. große Wirkung hervorbrachte, läßt sich begreifen, und daß man sehr verschieden darüber urtheilte, lag in der Natur der Sache selbst. Der größere Haufe sah hier eine unlängbare Geistererscheinung, und der Gespensterglaube feierte bei ihm einen entschiedenen Sieg. Ein nicht unbeträch-

tlicher Theil schüttelte bedeutungsvoll das Haupt und entschied mit sehr weißer Miene — gar nichts. Nur einige Wenige waren des Glaubens, auch hier liege irgend eine Täuschung durch menschliche Hinterlist zu Grunde; sie spotteten darüber, daß ein Geist zu seinem Fortkommen erst der Sänfenträger bedürfe und bemerkten: selbst dann, wenn Geister des Verstorbenen den Lebenden sich zeigen dürften, sey wenigstens diese Erscheinung äußerst tadelnswerth, welche als Strafbuß durchaus ungerecht, als freundschaftlicher höchst zweckwidrig betrachtet werden müsse. Leider gehörte aber Graf S. selbst nicht zu der letztern Klasse, welche vernünftig über diesen Vorgang urtheilen konnte. Er war vielmehr fest überzeugt, daß wirklich der Geist seiner Emilie ihm erschienen sey, ihn zu tadeln, daß er in solcher Umgebung ihrer zu vergessen gesucht habe. Noch mehr, als bisher entzog er sich aller zerstreuenenden Gesellschaft; noch mehr hing er seinem Gram und der Einsamkeit nach. Keine Vorstellung, kein Gegenbeweis fruchtete. Seine schon geschwächte Gesundheit litt durch den gehaltenen Schreck und die gewählte Lebensart noch mehr. Er begann zu kränkeln. Ehe ein Jahr verging, war die Abzehrung entschieden; gegen das Ende des zweiten starb er. Jetzt sprach man abermals ein Weibchen von jener wunderbaren Maske. Dann vergaß man ihrer, wenigstens für lange Zeit.

(Schluß folgt.)

## A n z e i g e n .

W i n n e n d e n . Bleichgegenstände für die berühmte

### Heidenheimer Bleiche

werden auch dieses Jahr zur Besorgung übernommen von

Ernst Meyer.

Neue St o c k f i s c h e sind nun trocken und gewässert wieder fortwährend zu haben bei  
Ernst Meyer.

### W i n n e n d e n .

#### (Wohnung zu vermietthen).

Ein freundliches Logis in der Schwaikheimer Vorstadt, mit Keller, Stall und sonstigen Räumlichkeiten ist billig zu vermietthen. Von wem? sagt die  
Redaction.

**Winnenden.** Der besizende Hausantheil des Schlosser Hoffmanns dahier, ist zum Verkauf ausgelegt, und kann ein Kauf oder Pacht abgeschlossen werden mit  
alt David Seybold, Schmid.

**Winnenden.** Ungefähr 30 Ctr. Heu und Dehmd, von guter Qualität, verkauft  
Euplin.

**Winnenden.** Der Unterzeichnete hat auf gute zweifache Güter-Versicherung 170 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.  
Zingießer Kallenberg.

**Winnenden.** In unserem früheren Wohnhause ist auf Georgi das obere und untere Logis billig zu vermieten.  
A. Sommer.

# OTTONEN

für

## Brust- und Hustenleidende,

welche durch ihren reichhaltigen, balsamisch lindernden Beisatz von Pflanzen-Gallerte und ihrer sonstigen nährenden Eigenschaften wohlthätig wirken, empfiehlt

A. Sommer  
in Winnenden.

## Niesen-Roggen

von Gebrüder Born in Erfurt.

Im vorigen Jahre empfahlen wir diese Getreide-Art auf fremde, jedoch glaubwürdige Versicherungen. Unsere Worte fanden vielseitiges Vertrauen u. es gingen uns trotz des hohen Preises v. 5 Thlr. p. z. so viel Aufträge zu, daß wir nicht alles befriedigen konnten. Jetzt können wir nun in Folge eigener gründlicher Versuche nur erfreuliche Mittheilungen machen. Wir säeten Anfangs April 1 1/2 z. dieses Roggens aus und erndeten im August davon 1:0 z. der schönsten Körner; 37 Pfd. ließen wir unter eigener Aufsicht etwas stark angeäst mahlen u. erhielten 27 Pfd. Mehl und 8 Pfd. Kleie. Das Mehl gab ein schönes lockeres Brod. Als sehr wesentlich haben wir hervor, daß dieser Roggen ein Sommer-Getraide ist. Die Mehre ohne Graunen wird 8 Zoll lang. Bei dem größeren Theil der sich für unsere Gärtnerei interessirenden Geschäftsfreunde liegen Proben zur Ansicht bereit. — Der jetzige Preis ist pr. z. 3 fl. 30 kr. pr. Lth 12 kr.

Bestellungen auf den Niesen-Roggen von welchem ein Muster vorliegt können innerhalb 8 Tagen bei Unterzeichnetem gemacht werden.

Bei Bestellungen von wenigstens 4 Loth wird der Pfundpreis berechnet.

A. Sommer  
in Winnenden.

**Winnenden.**

**Güter-Verkäufe.**

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß 1/2 baar und der Rest gegen 1/2-jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.

Jeder Kaufslustige hat einen tüchtigen Bürgen zu der Aufstreichs-Verhandlung mit zu bringen; sonst könnte er in die Gefahr kommen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen.
Wilh. Friedrich Mayer, Fuhrmann,	1/3 M. 47,8 R. Baumwiesen unter der Ruith, in der Klinge, neben Gottlieb Fink, Ankauf	101 fl.	17. Merz	Strpfl. G. = R. Krämer.
Jung Joh. Fried. Klöpfer, Schuhm. Witwe.	2/3 M. 5,2 R. Acker, Zelg obenhin aus im Kesselrein, neben Christoph Rarch, Ankauf	100 fl.	17. Merz	Strpfl. G. = R. Luckert.
Jakob Benninger, Tagl.	2/3 M. 6,9 R. willkür. Baumacker in der Ruith, neben Chr. Steinbuch, Glaser, Anschl. 42,8 R. willkür. geb. Acker allda, neben sich selbst und M. Schneider, Metzger, Anschl.	65 fl.	17. März.	Strpfl. G. = R. Pfander.
Joh. Lajer, Weingärtner.	2/3 M. 12,4 R. Zelg B. untenhin aus, im Brühl oder Dedenhalben, neben Johannes Luckert, Gemeinderath, Ankauf	15 fl.	14. April.	Strpfl. G. = R. Ziegler.
Johannes Lajer, Wgtr.	1/3 M. 43,6 R. Weinberg in der Ruith, neben Carl Börner Wgtr. u. Johs. Deeg, Ankf.	41 fl.	17. März.	Strpfl. G. = R. Ziegler.
		106 fl.		

Redigirt, gedruckt und verlegt von S. Fejer.